

Die Planung für die nächsten Jahre macht Fortschritte: Die Geldzusagen belaufen sich zurzeit auf 7'000 Franken, die Anzahl der Mitarbeitenden auf elf Personen. Einiges ist also schon beisammen, weiteres muss bis Ende Jahr noch organisiert werden. Dabei zählen wir auf dich!

Wir wollen weiterarbeiten

Eine wichtige Aufgabe in diesem Jahr ist die Planung der nächsten Jahre. Denn Ende 2009 läuft die aktuelle Etappe aus. Wir wollen weiter aktiv sein und müssen dafür die Grundlagen schaffen. Da braucht es Ideen, Menschen und Geld. Die Ideen sind soweit ok, Menschen sind dabei und auch bei den Geldern sind wir vorwärts gekommen. Doch es reicht noch nicht, um unsere Aktivitäten so weiterzuführen, wie sie sich zurzeit präsentieren.

Die Ideen

Vier Ausgaben unseres Legalize it! pro Jahr; wöchentliche Rechtsauskünfte; sechs Mitgliederevents pro Jahr; wieder aktualisierte Rechtshilfebroschüre – diese Tätigkeiten wollen wir auch in Zukunft durchführen. Darüber sind wir uns einig. Weitere Projekte wären sicher wünschbar, aber dafür sehen wir die nötigen Ressourcen (noch?) nicht.

Die Menschen

Fabian und SvenO wollen weiterhin den Vorstand bilden und unsere Aktivitäten leiten

Der Vorstand trifft sich jeden Freitag im Legalize it!-Büro um...

- organisatorische Fragen zu klären (Finanzen/Datenbank, Magazin Legalize it!, Mitgliederevents)
- Versände an unsere UnterstützerInnen durchzuführen.

Mitglieder sind herzlich eingeladen vorbeizuschauen, um unseren Verein besser kennenzulernen oder um bei Versänden mitzuhelfen:

Jeden Freitag, 19.00 Uhr Türöffnung, 19.30 Uhr Sitzungsbeginn, 21.00 Uhr Sitzungsende, 22.00 Uhr Schluss.

Diese Freitagssitzungen finden jede Woche statt, ausser vom 3. Juli bis 14. August 2009 – dann bleibt unser Büro ferienhalber geschlossen. Einen detaillierten Plan für das nächste halbe Jahr findest du auf der nächsten Seite.

(für Details siehe Impressum auf der letzten Seite); vielleicht stösst ab 2010 noch eine dritte Person dazu. Das wird sich im zweiten Halbjahr klären.

Priska legt die Informationen in unsere Ordner ab, Peter organisiert die Grundlagen für die Freitagstreffen. SvenP, Raphael, Matthias, Patrick, Christoph, Peter, Sh., SvenO werden Artikel beisteuern und zum Teil Mitgliederevents inhaltlich organisieren. Fabian schaut weiterhin fürs Web und unsere IT. SvenO ist bereit, die Sekretariatsstelle weiterzuführen.

Neue Aktive sind natürlich weiterhin gerne gesehen – es gibt wirklich viele unterschiedliche Arbeiten, da hat es für jeden und jede etwas dabei...

Die Gelder

Bei den Grossspenden besteht ein grösserer Handlungsbedarf. Zurzeit sind für die nächste Etappe Grossspenden über zwei Mal 500, ein Mal 1'000 und ein Mal 5'000 Franken zugesagt. Um wieder ein paar Jahre weiterarbeiten zu können brauchen wir mindestens 10'000, optimal 20'000 Franken. Es fehlen also noch Zusagen über 3'000 bis 13'000 Franken, die wir bis Ende November finden müssen.

Wir sind sehr froh, wenn du bei der Geldbeschaffung mithilfst!

Falls du uns solche Beträge weiterreichen kannst, nimm bitte mit uns Kontakt auf. In der Fusszeile findest du alle Möglichkeiten, uns zu erreichen.

Neuaufgabe der Rechtshilfebroschüre

Das teilrevidierte Betäubungsmittelgesetz wird erst etwa Ende 2010 in Kraft treten. Die Bundesverwaltung ist mit dem Formulieren der Verordnungen im Rückstand und scheint Zeit zu benötigen. Damit gilt das alte Gesetz weiterhin und wir haben noch ein Jahr Zeit für die Neuaufgabe unseres Shit happens. Sie wird also erst 2010/2011 erscheinen, wenn die Verwaltung auch die (entscheidenden...) Detailfragen gelöst hat. Dafür haben wir nun vor, unser THC&Recht-Wiki auf den Jahreswechsel fertigzustellen (s. rechts).

Mitgliederevents Verein Legalize it! Unser Programm im 3. Quartal 2009

28. Mitgliederevent

Easy Abend

Freitag, 26. Juni 2009

Wir haben uns kein spezielles Thema vorgenommen, werden einen friedlichen Abend verbringen und können uns frei über alles Interessante austauschen. Gerne kannst du auch unsere Bibliothek oder die Ordner über Politik und Recht anschauen.

Anschliessend machen wir Sommerferien bis Mitte August.

29. Mitgliederevent

THC&Recht-Wiki

Freitag, 28. August 2009

Unser Wiki ist noch nicht ganz fertig, aber es geht, wenn auch langsam, voran. Wir fassen den Stand unseres Projektes zusammen und schauen, ob wir es nun freischalten können. Helferinnen und Helfer sind gerne gesehen... Und auch wenn du Fragen zur Bedienung hast, bist du willkommen.

30. Mitgliederevent

Prävention Repression

Freitag, 25. September 2009

Wie illegal ist der Umgang mit THC-Produkten? Gibt es auch einen legalen Umgang? Welche Strafen sind für Konsum oder Weitergabe vorgesehen? Wie geht man am besten mit der Illegalität um? Solchen Fragen werden wir nachgehen.

Wo finden die Mitgliederevents statt?

Im Legalize it!-Büro, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich. 19.00 Uhr Türöffnung, 19.30 Uhr Beginn. Tram 4 oder 13 ab HB Zürich bis Station Quellenstrasse. Oder etwa 15 Minuten zu Fuss ab HB Zürich. Eingeladen sind unsere Mitglieder. Diese können gerne ein interessiertes Nichtmitglied mitbringen.

infos für unsere Vereinsmitglieder

Möchtest du aktiv werden? Jeden Freitag treffen wir uns, um unseren Verein wieder ein Stückchen weiter zu bringen. Unten findest du die Liste mit den jeweiligen Tätigkeiten. Es freut uns, wenn du dich zu einer Mitarbeit entschliesst!

Grossspenden

Für unsere nächste Etappe sind wir auf der dringenden Suche nach weiteren Grossspenden. Wenn es dir möglich ist, unserem Verein 500, 1'000, 2'500 oder vielleicht auch 5'000 Franken zur Verfügung zu stellen, dann melde dich bitte!

Mitgliederwerbung

Wir haben ein Factsheet mit den wichtigsten zwölf Informationen über unseren Verein und unsere Aktivitäten erstellt. Gerne schicken wir dir eine Anzahl dieser Infoblätter zu.

Damit kannst du Bekannte für eine Mitgliedschaft angehen. Mit dem integrierten Einzahlungsschein können sie bei Interesse Mitglied werden.

Ausserdem finden sie auf unserem Infoblatt (ein A4, gefaltet) alle Möglichkeiten, uns zu erreichen.

Deine Mithilfe ist gewünscht

An unseren Versandtagen sind helfende Hände gern gesehen – hier ist ein guter Einstieg, um bei uns mitzutun. Wenn du dich informieren willst, gibt es jeden letzten Freitag im Monat einen Mitgliederevent zu einem bestimmten Thema. Wer sich für unser Wiki interessiert, kann gerne an den entsprechenden Freitagen vorbeischaun. Und wer mal unverbindlich reinschnuppern will, kann dies an irgendeinem Freitag tun.

Wo finden die Freitagstreffen statt?

Im Legalize it!-Büro, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich. 19.00 Uhr Türöffnung, 19.30 Uhr Beginn. Tram 4 oder 13 ab HB Zürich bis Station Quellenstrasse. Oder etwa 15 Minuten zu Fuss ab HB Zürich. Eingeladen sind unsere Mitglieder. Diese können gerne ein interessiertes Nichtmitglied mitbringen.

Zeitplan Verein Legalize it!

Unsere Freitagstreffen von August 2009 bis Januar 2010

12.06.09 Organisation Legalize it!

Ausgabe 49

- Artikel, Grafiken?
- Layout/Broschürenproduktion? (Diese Sitzung ist rauchfrei.)

19.06.09 Vorbereitung Mitgliederevent

26.06.09 28. Mitgliederevent

Easy Abend

- Diskussionen nach Lust und Laune
- Bibliothek
- Ordner

Ferien vom 03.07.09 bis 14.08.09

21.08.09 Vorbereitung Mitgliederevent

(und erstes Treffen nach der Sommerpause)

28.08.09 29. Mitgliederevent

THC&Recht-Wiki

- Stand der Arbeiten
- Alles bereinigt bis Ende Jahr?
- Freischalten wann?

04.09.09 Versand Legalize it! 48

11.09.09 Arbeitssitzung THC&Recht-Wiki

(Diese Sitzung ist rauchfrei.)

18.09.09 Vorbereitung Mitgliederevent

25.09.09 30. Mitgliederevent

Prävention Repression

- Rechtliche Grundlagen
- Umgang mit der Illegalität

02.10.09 Finanzen

09.10.09 Organisation Legalize it!

Ausgabe 50

- Artikel, Bilder?

- Broschürenproduktion? (Diese Sitzung ist rauchfrei.)

Ferien am 16.10.09

23.10.09 Vorbereitung Mitgliederevent

30.10.09 31. Mitgliederevent

Verdampfen statt rauchen

- Neue Verdampfer testen
- Testberichte erstellen (Dieser Abend ist rauchfrei.)

06.11.09 Finanzen

13.11.09 Arbeitssitzung THC&Recht-Wiki

(Diese Sitzung ist rauchfrei.)

20.11.09 Vorbereitung Mitgliederevent

27.11.09 32. Mitgliederevent

Nächste Etappe: 2010...

- Ideen?
- Menschen?
- Geld?

04.12.09 Versand Legalize it! 50

11.12.09 Arbeitssitzung THC&Recht-Wiki

(Diese Sitzung ist rauchfrei.)

Ferien vom 18.12.09 bis 15.01.10

22.01.10 Vorbereitung

Vereinsversammlung

29.01.10 Vereinsversammlung 2010

- Jahresbericht 2009
- Rechnung und Bilanz 2009
- Vorstandswahlen 2010

05.02.10 Der neue Zeitplan folgt im Legalize it!, Ausgabe 50

Wenn du im nächsten Jahr einen Mitgliederevent zu einem Thema organisieren möchtest, nimm mit uns Kontakt auf und wir integrieren deinen Abend in den nächsten Zeitplan.

GRAS DEALEN - EIN EASY JOB?

Das illegale Geschäft mit dem Hanf findet in Unterwelten statt, doch funktioniert es nach den gleichen ökonomischen Gesetzmässigkeiten wie die legale Wirtschaft. Wobei eine realistische Betrachtung oft klischeehaften Vorurteilen weichen muss.

In diesem Artikel will ich das Thema Sicherheit im illegalen Indoor-Hanfbereich darstellen, um nur eine der vielen Herausforderungen im verfolgten und komplexen Hanfbusiness zu umreissen. Es folgt ein Einblick in die Risikoanalyse professioneller Hanfunternehmen.

Lukrativ oder stressig?

Dem Handel mit illegalen Drogen allgemein hängt der Ruf nach, das Ganze sei schnell gemachtes Geld oder gar einfach verdientes Geld, was sich bei einer realistischen Betrachtung schnell als sehr kurzsichtig und naiv herausstellt.

Während man in den meisten legalen Branchen rundum mit Sicherheit (Versicherungen, Altersvorsorge, polizeilicher Schutz, Arbeitsrecht, etc.), Weiterbildungsmöglichkeiten und Weiterem umorgt wird, ist man in der sogenannten «Unterwelt» auf sich alleine gestellt – mehr noch, man wird aktiv verfolgt! Das heisst, man muss sich nicht nur Gedanken über das eigentliche Geschäft machen, man sollte zusätzlich den Bereich Sicherheit, der für alle Anderen selbstverständlich ist, berücksichtigen und darüber hinaus noch den besonderen Risiken für dieses Business angemessen begegnen. Der Druck und die Arbeitsbelastung sind, sofern man den Anspruch hat, professionell zu arbeiten, höher als in den meisten «normalen» Berufen. Dies wird fast immer unterschätzt, was nicht verwunderlich ist, da nicht etwa völlig offen darüber gesprochen wird (aus Sicherheitsgründen) und nicht einmal die meisten THC-Konsumierenden wissen, wie ihr Händler arbeitet und unter was für einem Druck er wirkt.

Das hat den einfachen Grund, dass der blosse Eigenkonsum eine Übertretung darstellt und die Weitergabe (ob ein Gramm oder 20 Kilo) ein Vergehen. Konkret bedeutet das, dass jeder noch so kleine Dealer früher mindestens ein paar Monate bedingt auf Bewährung bekam und heute eine bedingte Geldstrafe mit zum Beispiel 100 Ta-

gessätzen à 100 Franken, wenn er erwischt wird, während ein blosser Konsument eine einfache Busse zahlen muss. Also bewegen sich diese beiden Gruppen in ganz verschiedenen Welten von Sicherheitsansprüchen, was dazu führt, dass sogar Hanfkonsumenten oft misstrauisch gegenüber professionellen Lieferanten sind.

Wenn man in Zeitungen von «Drogendealern» liest, deren «Rauschgift» aus ihrem «Drogenlager» beschlagnahmt wurde und nun festgenommen worden sind, denkt man als Ahnungsloser wohl kaum, dass es sich um einen korrekten und professionellen Händler oder Produzenten von Hanfprodukten handeln könnte, der stets mit bestem Wissen und Gewissen Hunderte bis Tausende von THC-Konsumierenden beglückt hat und für faire Preise Rufschädigung und Freiheitsentzug in Kauf nimmt (abgesehen von Erwerbsausfalls-, Anwalts- und Gerichtskosten, etc.).

Ich hoffe, es ist mir gelungen, das schwierige Thema zu umreissen und gehe nun dazu über, den Sicherheitsaspekt aus der Sicht von professionellen Hanfdealern zu erklären.

Sicherheit in einem unsicheren Business

Was ist überhaupt Sicherheit? Sicherheit bedeutet, dass man die Risiken, die potenziell eintreffen könnten, erfasst hat und ihnen auf angemessene Art begegnet, so dass sie überblickt und minimiert werden können. Man benutzt dazu die Begriffe «Wahrscheinlichkeit», dass ein gewisses Risiko eintritt, und «Auswirkungen», falls das Risiko eingetroffen ist. Auf Grund dessen kann man dem Risiko gezielt begegnen und nicht etwa mit Kanonen auf Spatzen schiessen oder auf der anderen Seite, fahrlässig gegenüber der Umwelt (Geschäftspartner, Kunden, etc.) und sich selbst handeln.

In unserem Bereich wäre zum Beispiel mit Kanonen auf Spatzen geschossen, wenn ein Gelegenheits-Kleindealer, der alle paar

Monate mal ein Viertel Kilogramm kauft, um es einem ausgesuchten Kreis von kiffenden Kollegen weiter zu verkaufen und dabei ein paar hundert Franken verdient, Massnahmen trifft, die das Risiko, durch telefonische Abhör-Aktionen der polizeilichen Drogenfahndung belastet zu werden, minimieren.

Auf der anderen Seite ist es zum Beispiel fahrlässig gegenüber der eigenen Gesundheit, wenn ein Händler, der zwei oder drei Millionen Umsatz pro Jahr erwirtschaftet, eine seriöse und fundierte Risikoanalyse durch übermässigen Konsum von starkem, beruhigendem Indoor Gras ersetzt. Der Missbrauch von Hanfprodukten ist in diesen Kreisen weit verbreitet und es gehört meist zum guten Ton, dass man mit seinem Lieferanten vor jedem Geschäft erst mal ein paar starke Joints raucht.

Ein weiteres Beispiel fahrlässigen Handelns ist die häufige Verwechslung von Business und Freundschaft, die mehr im Bereich der Kleindealer stattfindet. Handel mit illegalen Drogen ist nicht etwa eine Billard-Runde unter Kollegen! Alle die Jungs, die denken, sie sollten billiger wegkommen oder sonst wie Anspruch auf Vorteile erheben, weil sie schon lange Kunden sind oder weil man Mal ein Bier zusammen getrunken hat oder vielleicht sogar einmal ein Gespräch geführt hat, das über die Geschäftsbeziehung hinaus geht, sind die letzten, die im Ernstfall, wenn sich die Schlinge um den Hals nur ein bisschen zuzuziehen droht, gemäss der von ihnen so hochgehaltenen «Freundschaft» handeln würden! Sobald sie unter Druck stehen, sehen sie nur die eigenen Nachteile und sagen im schlimmsten Fall gegen ihren «Freund» aus.

Diese Falschheit, die zum Teil gar nicht boshaft und bewusst praktiziert wird, ist eine ziemlich grosse Gefahr, da diese Leute sehr viel reden und gar kein wirkliches Business haben. Hiermit sei jedem betroffenen Leser wärmstens empfohlen, sich von solchen Gestalten entschieden zu distan-

Einschätzung des Risikos

Viele denken, der Schwarzmarkt sei eine Goldgrube. Das kann auch durchaus während Jahren so sein: Eine gute Marge ohne grosse Leistung erbringen zu müssen. Doch der Stress, die (nicht unbedingt unberechtigte) Paranoia setzen den meisten sehr zu. Niemandem kann man richtig vertrauen – und irgendwann, früher oder später, aber eines Tages wird man reingenommen, landet in Untersuchungshaft, verliert die Wohnung, ist sozial gebrandmarkt. Wenn man diesen Teil in die Kalkulation einberechnet, lohnt sich Dealen halt einfach nicht.

zieren, da die Wahrscheinlichkeit durch merkwürdige Verstrickungen ihrerseits in noch merkwürdigere und gefährliche Situationen zu kommen, hoch ist und die Auswirkungen je nach Situation vernachlässigbar bis katastrophal sind.

Nun aber zur eigentlichen Risikoanalyse eines eher grösser angelegten Hanfunternehmens (ab ca. einer Million Franken Umsatz pro Jahr); was sind die Gefahren, was ist der «Worst Case», was sind die Konsequenzen im Ernstfall?

Abwenden der schlimmen Wendung

Als Worst Case gilt sicher die vollständige Aufdeckung der jemals begangenen «Straftaten» durch die Polizei; ein recht weit hergeholter Fall, der im Hanfbereich meines Wissens fast nie vorkommt. Man müsste sich schon ziemlich grosse Mühe geben oder in extremem Stil wirken (vielleicht ab ca. 10 Millionen Franken Umsatz pro Jahr), um zu erreichen, dass irgendwelche Drogenfahnder das ganze Geschäft erfassen, beobachten und aufdecken können. Das heisst, die Auswirkungen wären schlimm, die Wahrscheinlichkeit sehr klein. Es ist also nicht eine Gefahr, die man allzu prioritär behandeln sollte. Man kann sie aber im Auge behalten und durch einfache Massnahmen minimieren bis verunmöglichen.

Ein Beispiel: Man führt keine Telefonate – reden kann man, wenn man sich sieht! Auch kann man ein Treffen nutzen, um den nächsten Termin zu vereinbaren, wobei man nicht vergessen darf, die Menge, den Preis und so weiter bereits jetzt zu entscheiden. Dies setzt natürlich eine gewisse Planungsarbeit und Zuverlässigkeit voraus, die aber sowieso unabdingbar sind, hat man den Anspruch, professionell zu arbeiten. Wenn sich nun von einem Treffen zum Nächsten herausstellt, dass man eigentlich das Doppelte bestellen will, kann man das an diesem nächsten Treffen sagen, statt anzurufen und irgendwelche peinliche Dinge von CDs oder Fussbällen zu labern.

Eine weitere Sicherheits-Faustregel: Wenn ich die Codes verstehe, verstehen es auch die potenziellen Zuhörer. Somit erübrigen sich die ganzen komplizierten Telefoncodes. Abgesehen davon, wenn man im Ernstfall eine bereits vorher kommunizierte und unverfängliche Notfall-Nachricht, zum Beispiel einen einfachen Gruss, zum Schutze und zur Information von Geschäftspartnern übermitteln kann. Man kann eine solche Nachricht in den Entwürfen auf dem Handy gespeichert haben, so dass in einer Situation, die es erlaubt noch schnell das SMS abzuschicken, die Information der wichtigsten Geschäftspartner gewährleistet ist. Diese melden sich dann bei Familie, Freunden und anderen Menschen, die gerne Bescheid wüssten. Eine solche Situation ist zum Beispiel gegeben, wenn «gstabige» Drogenfahnder, die jedes geschulte Auge schnell erkennt, artig an der Haustüre klingeln und warten. Dann muss man nicht mal presieren, es liegen durchaus noch ein bis zwei kurze Telefonate drin. Schwieriger wird es, wenn jemand zum Beispiel im Auto ist, einige Kilogramm Indoor und ein paar Hundert Stecklinge transportiert und von der Polizei angehalten und durchsucht wird. Zur Sicherheit schickt man das SMS möglichst sofort ab, man kann ja im besten Fall wieder entwarnen. Zusätzlich empfiehlt es sich, alle auf sich getragenen Sim-Karten nach Möglichkeit sofort zu zerstören.

Grundsätzlich hat das Geschäft mit unserem Lieblingskraut überhaupt nichts zu tun mit Handys und anderen modernen Technologien. Es ist ein uraltes Geschäft, das schon immer existierte – auch ohne diese Dinge!

Eine bessere Methode das nötige Umfeld zu informieren ist eine Vereinbarung zu treffen mit einem Menschen, der einem nahe steht, den man oft trifft. Das sieht dann zum Beispiel so aus, dass der Dealer (Dealerinnen kommen praktisch nicht vor), der mit seiner Lebenspartnerin lebt, sie darüber informiert hat, wem sie alles berichten

sollte, damit möglichst wenig Schaden für alle entsteht. Die meisten Frauen haben zwar mehr Mühe mit solchen Sachen als die Männer, doch kann man sie damit beruhigen, dass man sich ja eben gerade darum um solche Sicherheitsregeln kümmert, weil man auch sie schützen will.

Was man diesbezüglich in der Realität mitbekommt sind zwei Paradebeispiele: Nachdem ein junger Dealer aus mehrmonatiger Untersuchungshaft auf Bewährung entlassen wurde (seine Geschäfte hatten stillgestanden während dieser Zeit), zwei Tage später mit einigen Dutzend Tausend Franken und einem Kilogramm Gras im Auto in eine Polizeikontrolle geraten war (nur dank dem sehr ruhigen Verhalten auch des Fahrers ist wohl nichts weiter passiert), dachte er sich, dass es vielleicht doch besser wäre, sich ein paar Notfallpläne zu überlegen. Als Sicherheitsmassnahme für den Ernstfall wurde später vereinbart, dass sich die Mutter des Dealers bei einem engen Partner melden würde, falls er an einem Abend nicht den täglichen Anruf, bei dem er sich nach ihrem Wohlergehen erkundigte, tätigen würde. So bekam er eines Tages ein Anruf von der hilfsbereiten Mutter, dass sie schon lange nichts mehr von ihrem Sohn gehört habe und er das Telefon nicht abnehme, was der Kollege sofort verstand und als nächstes die Nummer seines auch sehr hilfsbereiten Anwaltes wählte. So konnte der Fall ohne grössere Verluste für das Familienunternehmen gelöst werden.

Das Modell der Warnung durch Nahestehende, wenn möglich verwandte und ansonsten völlig legale Mithelfer hatte tadellos funktioniert. Innerhalb weniger Stunden sind so sämtliche wichtige Geschäftspartner, die Anwälte und so weiter informiert, Lager verschoben und Geld versteckt worden. Und zwar nicht durch Leute, die einem schaden wollen, sondern durch Freunde und Partner, die es verstehen, kein Drama daraus zu machen (es ist etwas anderes, wenn eine Mutter den Personalchef des Sohnes

Grundlagen zu diesem Artikel

Dieser Text beruht auf vielen gehörten Geschichten und persönlichen Einschätzungen. Es gibt in diesem Bereich ja keine Dokumente, die man auswerten könnte. Dennoch denken wir, der Text vermittelt die Stimmung und die Probleme im illegalen Hanfhandel gut. Die hier beschriebenen Überlegungen sollen als Denkanstoss angesehen werden – denn Nachdenken über die Probleme und Folgen des illegalen Schwarzmarktes scheint uns ein sehr wichtiger Punkt zu sein. Sowohl für die Konsumierenden wie für die Handeltreibenden.

anruft und ihm sagt, ihr Sohn sei wegen Hanf vorübergehend und wahrscheinlich auf Grund eines Ermittlungsfehlers festgenommen worden, als wenn irgendein Trottel ihm knapp mitteilt, es seien Rauschgifte gefunden worden und der Delinquent sei wegen Verdachts auf qualifizierten Handel mit Betäubungsmitteln auf Grund von Verdunkelungsgefahr verhaftet worden).

Eine weitere Möglichkeit, Beobachtungen durch Fahnder zu vereiteln ist die Augen und Ohren offen zu behalten, sehr aufmerksam zu sein, leise zu reden, die Übergabelokale oder Orte ständig zu wechseln – alles ohne irgend eine andere Kommunikation als das persönliche Gespräch. Natürlich sollte man nicht etwa bekifft oder sonst wie abgelenkt arbeiten – auch hier hilft eine professionelle Geschäftseinstellung.

Wie gesagt, der Worst Case und diese einfachen Antworten darauf sollen in der Risikoanalyse nicht überhand nehmen, denn sonst werden weitere, wichtigere Risiken vernachlässigt.

Sauberes Arbeiten ist zentral

Unvorsichtigkeit – das Klischee des verhängten Kiffers, der sich nicht allzu viel Gedanken macht und eher faul ist, würde hier grosse Bestätigung finden! Drogenmissbrauch ist in den Kreisen sehr verbreitet, was nicht verwunderlich ist, entfaltet doch gerade Gras in hohen Dosen eine dämpfende Wirkung. Ruhe und Entspannung – wie oft wünscht man sich doch nicht nur in diesem Bereich diese banalen, einfachen und sehr starken Heilmittel gegen Süchte, Stress, Schlafstörungen und vielen weiteren Störungen! An Ruhe, Stille, Entspannung und Genuss mangelt es schon so in unserer hoch arbeitsteiligen und produktiven Gesellschaft – stellen Sie sich vor wie es sich bei Ihnen verhalten würde, wenn Sie neben Ihrem zeitintensiven Job, Ihrem womöglich noch stressigeren Hobby und Ihren Familienpflichten noch ein illegales KMU zu führen hätten!

Klar greifen viele zur Flasche oder zum Joint und übertreiben es masslos. Denn es ist kurzfristig einfacher, immer bekifft und ruhig zu sein, als sich Zeit und Raum für Ruhe zu leisten. Die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens ist hoch, die Auswirkungen können variieren von unbedenklich bis schlimm. Das heisst, man muss diesem Risiko mit aller Kraft begegnen! Ich bin mir sicher, dass diese Fahrlässigkeit der mit grossem Abstand häufigste Grund für Verurteilungen, Beschlagnahmungen, etc. im Hanfbusiness ist. Vor allem von gewerbmässigen Produzenten wird das bestätigt – ein täglicher Raucher läuft viel eher Gefahr, Flüchtigkeits- und Achtsamkeitsfehler zu machen sowie nicht mit der erforderlichen Sorgfalt zu arbeiten (es werden Vorschaltgeräte für Indoor-Lampen mangelhaft installiert, was zu Brand führt; es werden Kohlefilter jahrelang nicht ersetzt, was zu ganzen, herrlich duftenden Quartieren führt; die technischen Anlagen werden nicht gewartet, was zu allerlei Problemen bis zur Überschwemmung beim Nachbarn führen kann; es werden mitten in der Nacht Lastwagen vor das Haus parkiert, um einige Tonnen Spezialerde abzuladen; der Luftabzug wird auf Kopfhöhe direkt an einem Spazierweg installiert; es werden Raummietverträge in Dealerwohnungen gelagert, die dann durchsucht werden und zum Anbauort führen – die Liste liesse sich beliebig erweitern).

Dies alles ist nicht nur meiner Meinung nach ein Auswuchs mangelnder Professionalität, die in Wechselbeziehung mit übermässigem Konsum dieses Genussmittels steht, das da produziert wird. Dabei ist der Hanf ein dermassen nützliches Mittel, um sich wirklich gut zu entspannen, abzuschalten und aufzutanken – wenn man es denn auch dafür benutzt! Das ist natürlich der unbequemere Teil der Risikoanalyse, wenn man sich bewusst wird, dass die ganzen komplizierten und durchdachten Sicherheits- und Kommunikationswege unverhältnismässig sind und die realistischen, ver-

hängnisvollen Risiken viel banaler. Dies einzusehen sollte ein Muss sein für jeden Dealer, denn es geht nicht nur um kleine Fehler und vielleicht einmal um eine gesetzliche Strafe – es geht um die Gesundheit!

Da kann man Jungs erleben, die in etwa einem Jahrzehnt mehrere Millionen Gewinn erwirtschaftet haben mit dem Indoor, Luxuslimousinen fahren und mindestens drei Monate im Jahr auf Luxusreisen verbringen, inzwischen aber völlig vereinsamt sind und süchtig nach Games und Drogen. Einige hatten auch Konsumprobleme – sobald sie etwas sahen, das ihnen gefiel, mussten sie es kaufen. Andere landeten direkt in der Psychiatrie! Ich habe jetzt den Worst Case und den grössten Risikofaktor beschrieben, weitere der vielfältigen Probleme und Schwierigkeiten in diesem Zusammenhang sind von Fall zu Fall zu erörtern.

Wenn der Punkt der Professionalität gegeben ist und man sich genug Zeit und Raum lässt, um sich zu erholen und zur Ruhe zu kommen ausserhalb des Geschäfts (auch öfters ohne zu kiffen!), ist schon sehr viel getan. Man kann sich ab und zu selber fragen: Handle ich so wie es ein solches Geschäft erfordert? Bin ich überhaupt fähig, meine eigenen Ansprüche zu erfüllen? Überstürze ich eventuell etwas? Versuche ich, irgendetwas zu erzwingen? Kiffe ich täglich?

Mit diesen Fragen als Anstoss zu Überlegungen schliesse ich diesen Text ab und hoffe, dass er nicht nur informiert, sondern auch Spass gemacht hat.

Mit grossem Respekt und Achtung vor allen, die ihre Freiheit für unsere Joints aufs Spiel setzen!

die Schweizer Hanfmesse bot vielen vieles

Zum neunten Mal fand die dreitägige Hanfmesse CannaTrade statt. Dieses Jahr am ersten Maiwochenende und zum ersten Mal in der Messe Basel. Die CannaTrade hat den Zügel gut überstanden – die Ausstellung am Dreiländereck bestach durch ein internationales Flair.

Die Eishockey-WM in Bern und die Hoffnung auf liberalere Behörden bewogen die Organisatoren der CannaTrade zu einem Standortwechsel.

Neben einheimischen Ausstellern waren vor allem Deutsche, Holländer und Spanier vertreten. Aber sogar aus Indien wurde Paraphernalia verkauft. Das Angebot reichte von Raucherzubehör, Produkten aus Hanf über Medien und Growutensilien für allerlei Dimensionen bis zur Aktivistszene, die sich für eine Legalisierung von Hanf bzw. eine rechtliche Besserstellung der polizeilich verfolgten Menschen einsetzt. Neben dem bunten Treiben in der geräumigen Messehalle lockte auch die friedliche Fussgängerzone entlang des Rheins zum Verweilen ein.

Wichtig durchbricht Hanf den Erdboden

Spektakulär wiesen die Organisatoren auf ihre Messe hin! Der offizielle Ausstellungsführer und die Flyers zeigen unseren Globus, der u.a. von Krieg, Giftfässern und Dreckschleudern arg bedroht wird. Für die zwei letzten Eisbären wird das Eis mehr als knapp. Doch Hoffnung ist ganz nah: Eine frisch geschlüpfte Hanfpflanze schießt beim Nordpol wuchtig in die Höhe und erreicht schon jetzt mehr als den Durchmesser der ganzen Erde. Als ob sie in Kürze die Schirmherrschaft über den traurigen Planeten übernehmen würde. Jedenfalls lief die Messe friedlich über die Bühne, nur wurde diese Harmonie zeitweise leider von Gesetzeshütern aufgesprengt. So gilt auch jedes Mal an der CannaTrade: Nimm dich in Acht, denn es ist das Gesetz, das über uns wacht...

Grüne Alternative, Dolce Vita oder gar ein Drache?

Dass Hanf eine vielseitige Ressource und auch ökologische Alternative darstellt, bewies das reichhaltige Angebot an Textilien, Lebensmittel, Kosmetika und anderem mehr. Weiter gab es im Bereich Medien ItalienerInnen, welche für ihr «Dolce Vita» – ein Hanfmagazin – warben und andererseits

bot auch der renommierte Nachtschattenverlag eine grosse Auswahl an Büchern. Über die Musik mochte man sich streiten. Zeitweise zogen folkloristische Klänge von Soft Secrets die Halle in ihren Bann. Ob es wohl auch den einen oder anderen konservativen «Stieregrind» in die Halle lockte? Jedenfalls reizten allerhand Raucherzubehör oder auch Verdampfer doch viel «jugendlichgeistiges», kunterbuntes Volk an die Messe. Eines unserer Mitglieder liess sich vom Angebot eines neuen Verdampfers – des DragonVaps – begeistern. Der Vorteil sei ein besonders handlicher Gebrauch und höhere Temperaturen.

Für den Indooranbau wurde die ganze Palette angeboten: Von Raum-, Licht- und Düngesystemen bis hin zu Verarbeitungsmaschinen. Zur Unterdrückung von Geruchsemissionen gab es selbstverständlich auch professionelle Filtersysteme. Nur die potenten Samen fehlten – zumindest offiziell. Ist doch der Verkauf von Samen seit einigen Jahren nicht mehr zugelassen.

Auch diesmal wieder: Hausfriedensbruch!

Leider störten einmal mehr zivile Fahnder die friedliche Atmosphäre in der Halle. Naive Käufer von Samen gaben gegenüber den Gesetzeshütern zu, sie würden Cannabis konsumieren. Das war wohl dümmer als die Polizei erlaubt! Der Stand, der das Saatgut offenbar (trotz des Verbotes) verkaufte, wurde schliesslich geschlossen. Für Polizisten sind Cannabiskonsumenten leider immer noch leichte Zielscheiben. Friedlich und gutmütig unterwegs ist solches Volk leicht zu überfallen. Das ist wohl auch der wahre Grund, weswegen einige Polizeiverbände sich stark gegen eine Liberalisierung von THC einsetzten: Nämlich, weil die Repression mehr Arbeit bei der Polizei schafft und somit auch deren Arbeitsplätze erhält. So wird halt gerne mit Kanonen auf Spatzen geschossen. Dafür haben wohl die wirklich Kriminellen umso mehr Ruhe.

«Legalize it!» und andere Hanfverbände vor Ort

In einer kleinen weisswandigen Parzelle hatten wir unseren Stand. Als Standhüter und generell Repräsentanten unserer Sache waren Mitglieder des Vereins vertreten. Unter der Leitung unseres Sekretärs Sven durften sich auch andere als Mitverantwortliche beweisen. Wir waren also dazu aufgefordert, für unsere Anliegen zu werben und vor allem neue Mitglieder zu gewinnen. Und es galt auch, die Fühler auszustrecken, was in unserer Szene so läuft. Als freiwillige Helfer unseres Vereins durften wir am Eingang einen Gratispass entgegennehmen. Dieses Vorgehen basierte auf Vertrauen und wurde leider auch missbraucht. Jemand erschlich sich so einen Gratispass, obwohl er gar nicht auf der Helferliste eingetragen war!

Neben «Legalize it!» waren die altbekannten befreundeten Organisationen vertreten, welche die verteufelte Pflanze zu rehabilitieren versuchen. Die wohl am stärksten von der Verfolgung durch die Polizei Betroffenen sind jene, die Hanf als Medizin konsumieren. Die Repression findet eben vor allem auch auf Kosten von Minderheiten oder gar schwer kranken Menschen statt. Das stimmt mich mehr als nachdenklich und offenbart das hässliche, menschen- und lebensverachtende Gesicht unserer Zivilisation. Hoffnung mag durch die zaghafte Öffnung im Medizinalbereich durchschimmern. In einem Vortrag wurde aus Deutschland ein neues Konzept präsentiert. In kleinen Döschen würden Blüten für Schwerkranken abgegeben. Dieses Experiment läuft aber erst in einem sehr kleinen Versuchsrahmen.

Ein buntes Volk – von Engagierten bis zu Verträumten

Jemand aus unserem Verein versuchte einen Mann aufzuklären, der sich selbst als 68er bezeichnete und doch sehr viele Gefahren, vor allem beim Indoorgras, befürchtete. Jüngere konnten es hingegen kaum

Fortsetzung Seite 7

Ordnungsbussen für THC-Konsum - der Stand

St. Gallen kennt Ordnungsbussen für THC-Konsum schon länger und sie bewähren sich. Nun gibt es Bestrebungen, dieses Modell gesamtschweizerisch zu verankern. Geht es dabei und eine Verbesserung für die Konsumierenden? Oder um eine Vereinfachung der Verfolgung?

Der zweite Teil der Teilrevision

Nach der Ablehnung der Hanf-Initiative ist eine Legalisierung von THC-haltigen Produkten in weite Ferne gerückt. Trotzdem ist das Thema nicht tot: Es konsumieren ja immer noch tausende, es wird importiert, produziert, verkauft... Versteckter als früher, aber die Szene ist nach wie vor aktiv. Und auch die politischen Behörden – denn es gibt noch den zweiten, bisher aufgeschobenen Teil der Teilrevision des Betäubungsmittelgesetzes. Der erste Teil wurde ja am 30. November 2008 von den Stimmentenden angenommen, anschliessend hat sich die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates (SGK-NR) mit der zweiten Etappe beschäftigt und Ende März beschlossen, dass sie eine Kommissionsinitiative starten möchte. Der Inhalt: Ordnungsbussen für THC-Konsum.

Um was geht es?

Wir haben bereits über das St. Galler Modell berichtet. Statt jeden illegalen Drogenkonsum aufwändig verzeigen zu müssen, spricht die Polizei beim Fund geringfügiger Mengen illegaler Drogen eine Ordnungsbusse aus. Konkret bedeutet das in St. Gallen

für Cannabis-Konsumierende: Wer mit einer geringen Menge (wohl unter fünf Gramm) erwischt wird, erhält eine Busse von 50 Franken und damit ist das Thema erledigt. Es findet keine Registrierung statt (und somit auch keine Erhöhung der Busse im Wiederholungsfall). Die gefundenen Betäubungsmittel werden allerdings eingezogen und vernichtet.

Zentral ist dabei, dass dieses Regime nur für erwachsene Kiffende gilt, Jugendliche werden sehr wohl erfasst, betreut, in Kurse geschickt – hier will man sehr wohl Präsenz zeigen und «richtig» eingreifen.

Ob es nun bei den neuen Diskussionen um genau das Gleiche geht wie in St. Gallen, ist noch offen. Die SGK-NR hat erst einen Grundsatzentscheid gefällt, dass sie etwas machen möchte. Wie genau dann die neuen Vorschriften aussehen werden, darauf können wir gespannt sein.

Das weitere Vorgehen

Nun muss die ständerätliche Schwesterkommission noch ihr OK für diese Kommissionsinitiative geben, doch das sollte nur eine Formsache sein. Dann können die inhaltlichen Klärungen beginnen.

Was ist klar?

Klar ist, dass jugendliche Konsumierende nach wie vor und eben auch stärker als bisher angegangen werden sollen. Sie werden verzeigt und müssen je nach Entscheid der Jugendanwaltschaft eine Busse bezahlen, einen Arbeitseinsatz leisten oder einen Suchtpräventionskurs besuchen. Das letztere wäre dann wohl die Massnahme der Wahl beim erstmaligem Auffälligerwerden; die anderen Massnahmen kämen dann bei weiteren Auffälligkeiten zum Zug, oder wenn der Jugendliche den Kurs nicht besucht. Zu diesem Thema haben sich Lehrerverband, Pro Juventute und die Jugendverbände Gedanken gemacht, die man auch nachlesen kann in ihrem Text: «Trotz Prohibition handeln! Ordnungsbussen für Erwachsene, Früherkennung und Beratung bei Jugendlichen».

Was sind die offenen Punkte?

Die Details für das Verfahren gegen Erwachsene sind jedoch noch ungeklärt. Offene Fragen sind zum Beispiel:

Wann sollen die Ordnungsbussen für Erwachsene genau zur Anwendung kommen? Nur bei Konsum von THC-Produkten? Auch bei Besitz, Kauf, Anbau von THC-Produkten zum Eigenkonsum? Mit einer Mengenbegrenzung auf wie viel Gramm? Könnten allenfalls auch Balkonpflänzchen unter dieses Regime fallen? Wie hoch wären solche Ordnungsbussen (wie in St. Gallen 50 Franken)? Wo würde ein solches Ordnungsbussenmodell rechtlich verankert (im gesamtschweizerischen Betäubungsmittelgesetz oder in den kantonalen Strafprozessordnungen)? Könnten Kantone auch liberalere Modelle anwenden (zum Beispiel Verwarungen statt Bussen)? Da wird es noch einige Diskussionen geben müssen, die wir natürlich genau verfolgen werden.

Was bringt's?

Je nach Ausgestaltung und Anwendung des Ordnungsbussenmodells geht es dabei eher um eine Verschärfung der Repression oder um eine teilweise Entkriminalisierung. Das vereinfachte Büssen reduziert den Aufwand einer Bussenausstellung gewaltig – also könnten mit der gleichen Manpower viel mehr Bussen «erarbeitet» werden als heute. Auf der anderen Seite ist eine «gesicherte» Bussenhöhe von 50 Franken für die THC-Konsumierenden in den allermeisten Gegenden der Schweiz eine gewisse Verbesserung gegenüber dem heutigen Zustand (wo zum Beispiel in Zürich die erste Busse, mit Gebühren, für 258 Franken zu haben ist).

Diese Mischung aus vereinfachter Repression und einem etwas netteren Umgang mit den THC-Konsumierenden könnte, wie in St. Gallen bereits geschehen, wirklich mehrheitsfähig sein und Realisierungschancen haben.

Aber eine Legalisierung kann ein solcher Vorschlag natürlich nicht ersetzen!

Fortsetzung von Seite 6

glauben, wie absurd die rechtliche Situation sogar in der vermeintlich liberalen Schweiz ist. Ein Passant träumte utopisch von einem Grundeinkommen für alle. Ein Deutscher redete hoffnungsfroh von einer Art Woodstock im Saarland. Oder junge Frauen schwärmten für eine alchemistische Hanftinktur (Haase's Magic-Shop), hingegen nicht für THC. Da waren viele Anliegen und Ansichten bunt durcheinandergewirbelt. Die Hanfszene lebt eben gerade auch von ihrer Offenheit und Vielseitigkeit. Ob wir auch den Wandel zu einer aufgeklärteren und lebensfähigeren Gesellschaft mitzugestalten vermögen? Mit einem Schmunzeln erinnere ich mich an den erwähnten Flyer der Canna-Trade, auf dem doch der Hanf geradezu weltverändernd in die Höhe schiesst.

die letzte Seite: adressliste und impressum

Folgende Organisationen und Firmen unterstützen unsere Arbeit. Die Liste ist nach Postleitzahlen sortiert.

2000

R&R element GmbH
Champagneallee 25
2502 Biel
032 341 30 06
079 669 37 10
www.vapman.com

3000

Growland / Hanflädeli
Herrengasse 30
3011 Bern
031 312 52 01

CannaTrade.ch AG
Monbijoustrasse 17
3011 Bern
031 398 02 35
www.cannatrade.ch
info@cannatrade.ch

Hanf-Info / Chanvre Info
Prehlstrasse 53
3280 Murten
www.hanf-info.ch

4000

Zum Hinkelstein
Weichselmattstrasse 4
4103 Bottmingen
061 421 32 19

6000

Artemis
Postfach 2162
Murbacherstrasse 37
6002 Luzern
041 220 22 22
www.artemis-gmbh.ch
contact@artemis-gmbh.ch

7000

Rollingpapers
Pustget 49
7166 Trun
081 651 06 01
www.rollingpapers.ch

8000

Ananda City
Zwinglistrasse 23
8004 Zürich
044 242 45 25

Bio-Top Handels AG
Growshop
Konradstrasse 28
8005 Zürich
044 272 71 21

Tamar Trade GmbH
Aromed Vaporizer und Head-Shop
Technikumstrasse 38
8400 Winterthur
052 212 05 12
www.rastaman.ch

Zum grünen Stern
Breitlandenberg
8488 Turbenthal
052 385 28 59

Schweizer Hanf-Koordination
Stationsstrasse 12
8492 Wila
052 385 52 12
www.hanf-koordination.ch

9000

Chrut und Rüebl-Gardening
Grow & Head Shop, Lager
Buhofstrasse 37
9424 Rheineck
www.chrutundruebli.ch
info@chrutundruebli.ch

Pocoloco
Music-Head-Trend-Growshop
Mühleäulistrasse 4
9470 Buchs
081 756 43 61
www.pocolocoshop.ch
info@pocoloco.li

Hemag Nova AG
Grosshandel Papers und Rauchzubehör
9507 Stettfurt
052 366 31 31
www.hemagnova.ch

Impressum
Magazin Legalize it!
Ausgabe 48, Sommer 2009

Herausgeber
Verein Legalize it!
Postfach 2159, 8031 Zürich

Telefon
044 272 10 77, Freitag 16 bis 19 Uhr
079 581 90 44, wann immer möglich

Internet
www.hanflegal.ch, li@hanflegal.ch

Redaktion
Sven Schendekehl, sven@hanflegal.ch
(Artikel, Finanzen, Layout, Mitglieder-
events, Recht, Sekretariat)
Fabian Strodel, fabian@hanflegal.ch
(Finanzen, Internet/Webauftritt,
IT, Korrekturen)

Mitarbeit in dieser Ausgabe
eZ (Seiten 3 bis 5)
Patrick (Seite 6)

Redaktionstreffen
Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Quellenstrasse
25, 8005 Zürich. Mitglieder sind häufig
dazu eingeladen. 19.00 Uhr ist Türöffnung.

Ferien
In den Ferien ist unser Büro nicht besetzt.
Wir können dann keine Rechtsberatungen
und keine Redaktionstreffen durchführen.
Die nächsten Ferien finden statt vom
3. Juli bis 14. August 2009.

Auflage
300 Exemplare (plus Nachdrucke)

Erscheinen
Vier Ausgaben pro Jahr

Druck
Eigendruck

Abonnement
20 Franken pro Jahr

Mitgliedschaft
50 Franken pro Jahr

Firmenmitgliedschaft
200 Franken pro Jahr

Postkonto
87-91354-3: Spenden ermöglichen
uns weitere Taten

Legalize it!
Unser Archiv und alles Aktuelle auf:
www.hanflegal.ch